

schließende Wiesenland in den Vergleich einbezogen wird. Und wenn die so lästige Pestwurz, ein wirklich unangenehmer Bodenzehrer, sich mit ihren Riesenblättern in den Wiesenbachtälchen so stark ausbreitet, fällt es denn den Bauern nicht auf, daß diese Ausbreitung erst da beginnt, wo das wehrende Ufergebüsch vernichtet wurde und die so unerwünschte Beschattung nun beseitigt ist!

Baum und Busch als Uferbestand sind notwendig für die natürliche Gleichgewichtslage im Pflanzenleben des Bachtals, auch in seinem Wiesenleben. Ihre Beseitigung bringt nicht Mehrertrag, sondern Ertragsminderung. Baum und Busch als Uferbestand sind notwendig im schönen und harmonischen Landschaftsbilde des Bachtals, im Berglande ebenso wie im Flachlande. Die zwecklose Vernichtung von Baum und Busch an den Ufern unserer Bäche und auch in den Wiesen breiterer Bachtäler bringt eine Verarmung der Bachlandschaft, an deren schließlichem Ende der Tod der Heimatschönheit steht.

Bereinsnachrichten

Bericht über die Veranstaltungen des Bundes „Natur und Heimat“ anlässlich des Westfalentages in Paderborn am 29. und 30. Mai 1937.

I. Sitzung des Vorstandes und Beirates des Bundes im Hotel Löffelmann am 29. Mai 1937.

Der stellvertr. Bundesleiter, Dr. Graebner, gab zunächst einen eingehenden Bericht über die Entwicklung und den Stand der Arbeiten des Bundes, dessen Mitgliederzahl seit seiner Gründung im Jahre 1934 ständig im Steigen begriffen ist. Anschließend erstattete Dr. Beyer den Kassenbericht für die Jahre 1934, 1935 und 1936. Auf den Vorschlag des Kassenprüfers, Rechtsanwalt D. Koenen, wird dem Bundesleiter und dem Kassenwart Entlastung erteilt. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde dann der Vorschlag des Vorstandes und des Herrn Landeshauptmanns, Herrn Museumsdirektor Dr. Rensch zum neuen Leiter des Bundes „Natur und Heimat“ zu ernennen, einstimmig gutgeheißen. Den Abschluß der Sitzung bildete die Vorlage und Genehmigung der von einer Kommission ausgearbeiteten und von Herrn Rechtsanwalt Koenen eingehend begründeten Satzung des Bundes „Natur und Heimat“.

II. Gemeinsame Sitzung des Bundes „Natur und Heimat“ (Mitgliederversammlung) und der Fachstelle „Naturkunde und Naturschutz“ des Westfälischen Heimatbundes im Hotel Löffelmann am 29. Mai 1937.

Die Sitzung wird um 15,30 Uhr von Dr. Graebner, dem stellv. Leiter des Bundes „Natur und Heimat“, eröffnet, der besonders den Herrn Landeshauptmann Kolbow, den Herrn Vizepäsidenten der Rheinprovinz Dellenbusch als Führer des S.G.B. und den Herrn Bürgermeister de Boys, Paderborn, begrüßt. Erschienen sind mehr als 130 Teilnehmer, wodurch das wachsende Interesse an der Naturschutzarbeit und an der naturwissenschaftlichen Heimatforschung deutlich wird.

Landeshauptmann Kolbow betont in seiner Ansprache die hohe Bedeutung, welche die naturkundliche Heimatarbeit in den letzten Jahren erlangt hat. Er weist darauf hin, daß die enge Fühlung des Westfälischen Heimatbundes mit den naturkundlichen Kreisen schon in den Hauptvorträgen des Westfalentages von Professor Gustav Wolf-Berlin („Die Steine reden“) und von Architekt Alwin Seifert-München („Natur, Heimat und Technik“) zum Ausdruck kommt. „Naturkunde ist aus der Heimatarbeit nicht mehr wegzudenken“. Der Landeshauptmann würdigt dann noch ganz besonders die großen Verdienste, die sich Herr Professor Dr. Feuerborn, der bisherige

Leiter der Fachstelle und des Bundes „Natur und Heimat“, durch seinen erfolgreichen persönlichen Einsatz für die gesamte naturkundliche Arbeit in Westfalen erwarb. Als Nachfolger von Professor Feuerborn, der wegen seiner Übersiedelung nach Berlin von der Bundesleitung zurücktrat, stellt der Landeshauptmann den Direktor des Museums für Naturkunde in Münster, Herrn Dr. B. Rensch vor, dem bereits vor einiger Zeit die Leitung der Fachstelle für Naturkunde und Naturschutz des Westfälischen Heimatbundes übertragen worden ist. Es soll mit dieser Ernennung eine enge Zusammenarbeit angestrebt werden zwischen dem Museum in Münster, den wissenschaftlichen Instituten, den Fachstellen des westfälischen Heimatbundes und all denen, die draußen im Lande mit Lust und Eifer bereit sind, mitzuarbeiten an einer verantwortungsbewußten, tiefgründigen Forschungsarbeit und einem stets bereiten Einsatz in der Praxis. So wird der Bund „Natur und Heimat“ seine Arbeit auch einfügen in die nationalsozialistischen Aufgaben im allgemeinen. Mit dieser Erwartung überträgt der Landeshauptmann Herrn Dr. Rensch die Leitung des Bundes.

Dr. R e n s c h, der nun den Vorsitz der Versammlung übernimmt, dankt dem Landeshauptmann für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und den naturwissenschaftlichen Vereinen und den vielen Einzelmitgliedern des Bundes für die in idealistischem Einsatz bereits geleistete Arbeit, die eine sichere Grundlage darstellt für einen weiteren Ausbau und Aufstieg.

Dr. G r a e b n e r, der stellv. Provinzbeauftragte für Naturschutz, hält darauf sein angekündigtes Referat „Über den Stand der Naturschutzarbeit in Westfalen“. Ausgehend von der Naturschutzarbeit vor 1933, die nur in beschränktem Umfange Naturschutzgebiete und Naturdenkmäler sicherstellen konnten, und der Zeit des Aufbaues einer Naturschutzorganisation mit Unterstützung der Gaukulturämter der Gaue Westfalen-Nord und -Süd der NSDAP, berichtet er kurz über das lang erwartete Reichsnaturschutzgesetz von 1935, das nun eine feste Grundlage für alle weitere Arbeit gibt.

Die Aufgaben des Naturschutzes erstrecken sich auf mehrere Teilgebiete, deren Bearbeitung vorerst noch sehr ungleichwertig durchgeführt werden konnte. An erster Stelle steht heute der Landschaftsschutz, der in möglichst schneller Weise verwirklicht werden muß. Wenn auch die Wallhedenschutzverordnung für einen Teil Westfalens eine gewisse Entlastung bedeutet, so sind an anderen Stellen Landschaftsschutzmaßnahmen umso notwendiger. Trotz weitgehender Vorbereitung ist aber bisher nur erst eine Landschaftsschutzverordnung, über das Gebiet der Bockholter Berge b. Münster, erlassen worden. — Von den am 1. 1. 1934 vorhandenen 61 Naturschutzgebieten waren nur 10 durch Polizeiverordnung (auf Grund F.F.G.) geschützt, davon sind heute 10 als Naturdenkmäler gesichert, 9 weitere Gebiete sind inzwischen hinzugekommen. 20 Gebiete sind bislang in das Reichsnaturschutzbuch eingetragen worden, für 19 andere wurde die Eintragung beantragt. In Zukunft werden wir wohl mit rund 100 geschützten Gebieten rechnen dürfen. — Die Eintragung der Naturdenkmäler in die Kreisnaturdenkmälerbücher ist bereits in 30 Stadt- und Landkreisen erfolgt, in den übrigen Kreisen sind die Arbeiten schon weit vorgeschritten. — Durch die Tier- und Pflanzenschutzverordnung und die damit erfolgte Überwachung des Handels sind die größten Ubelstände beseitigt worden, obgleich die unsachgemäße Haltung von Tieren in „Heimatgärten“ und der „Wilbe Vogelhandel“ noch stärkerer Beaufsichtigung bedarf. — Dr. Graebner gibt dann noch eine Übersicht der laufenden Naturschutzarbeiten in den einzelnen Regierungsbezirken, behandelt die besonderen Schwierigkeiten, die bei der Sicherstellung von Bach- und Flußgebieten entstehen, und weist auf die Notwendigkeit der Finanzierung von Naturschutzgebieten und der Unterstützung der Beauftragten durch die Stadt- und Landkreise hin. Abschließend dankt er allen Mitarbeitern für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit.

Auch Dr. R e n s c h betont noch einmal die Vordringlichkeit des Landschaftsschutzes, der gerade im schönen Westfalen so wichtige Aufgaben zu erfüllen hat. Bei den Naturschutzgebieten handelt es sich nicht darum, Standorte seltener Pflanzen und Tiere für einige Naturfreunde zu schützen, sondern es sollen Reste von Urlandschaften (bzw. urlandschaftsähnliche sekundäre Gebiete) erhalten werden, deren Kenntnis für viele Fragen der Geographie, Biologie, Siedlungsgeschichte usw. nicht weniger wichtig ist, wie die Ergebnisse der Vorgeschichte für die Geschichtsforschung.

Dr. Rensch behandelt dann sein angekündigtes Thema „Über naturkundliche Forschungsaufgaben in Westfalen“. Er will dabei kein weiterschweifiges Programm aufstellen, sondern sich zunächst nur auf Anregungen beschränken, die unmittelbar, ohne besondere Vorarbeiten, zu greifbaren Resultaten führen können und die zum Teil auch organisatorischer Natur sind.

1. Bei den Vortragsveranstaltungen der Vereine kann ein stärkerer Austausch von Vortragenden stattfinden. Die Vereinsführer werden gebeten, die Vortragsprogramme zur Veröffentlichung in der Zeitschrift „Natur und Heimat“ einzureichen und dabei die Vortragenden namhaft zu machen, die bereit sind, ihre Ausführungen in anderen Städten (gegen Erstattung der Unkosten) zu wiederholen. Es sollen dabei aber nur wichtigere Themen für den Austausch vorgeschlagen werden. Auch die gelegentliche Heranziehung auswärtiger Redner läßt sich oft erleichtern und verbilligen durch Uebereinkunft einer Vortragsfolge in mehreren Städten. Das große Diapositiv-Archiv des Museums für Naturkunde zu Münster steht auch anderen Vereinen zur Verfügung. Auch Redner können von hier erbeten werden.

2. Der Ausbau naturwissenschaftlicher Abteilungen in den Heimatmuseen sollte möglichst gefördert werden. Durch ganz bestimmte Problemstellung und die Art der Darstellung (auch mit geringen Mitteln ausführbar) können dadurch weiteste Kreise der Bevölkerung mit naturwissenschaftlichen Fragen vertraut gemacht werden. Auch hier steht auf Anforderung das Museum für Naturkunde in Münster für die Beratung zur Verfügung.

3. Die biologische Erforschung unserer Heimat ist für manche Pflanzengruppen und viele Tiergruppen noch sehr mangelhaft. Mitarbeiter sind hier dringend erwünscht. Spezialisten fehlen in Westfalen zur Zeit besonders für folgende biogeographisch und praktisch wichtige Gruppen: Pilze; Myriapoden, Orthopteren, Hemipteren, Regenwürmer u. a. Wichtig und ohne besondere Mittel durchführbar sind Feststellungen über faunistische Verschiebungen in der Gegenwart: Ausbreitung der Misteldrossel, des Trauerfliegen Schnäppers, des Grauammers, Rückgang des Wendehalses, des Ortolans usw. Notwendig ist dafür nur die quantitative Feststellung von Exemplaren (etwa singender Männchen) in genau umrissenen und jährlich kontrollierten Gebieten. An umfassenderen Studien sind besonders quantitative Untersuchungen über die Befiedlung von Urlandschaften erwünscht. Zur Einführung in entsprechende faunistische Arbeiten ist im Rahmen des Bundes für das nächste Jahr ein Kursus in der Naturschutzstation „Heiliges Meer“ vorgesehen. — Erwünscht ist schließlich das Sammeln und Zugänglichmachen von Landkarten der letzten beiden Jahrhunderte, soweit daraus größere Veränderungen der Landschaft abgelesen werden können (besonders Rückgang von Laubwäldern).

Den beiden Referaten folgt eine außerordentlich lebhafte Diskussion, an der sich u. a. Prof. Lange w i e s e - Bünde, Baumeister C a r s t e n s - Deynhausen, Justizrat M e y e r - Minden, Fabrikant M ü n k e r - Hilchenbach, Mittelschullehrer D e r k i r c h - Essen, Dr. R i e g e r - Münster und Geheimrat M e n n e beteiligen. Es wird damit besonders das brennende Interesse an den Fragen des Naturschutzes in eindrucksvoller Weise bekräftigt.

Justizrat M e y e r - Minden wendet sich vor allem gegen die Verkoppelungsünden, durch die wichtige Teile unserer Landschaft verdorben worden sind. Er regt an, daß dabei stärker auf Erhaltung der Heiden, Gebüsche und Baumgruppen geachtet wird. Es sollten auch nicht nur Kataster-Nummern, sondern ebenfalls die alten Flurnamen in den Karten eingezeichnet werden.

Fabrikant M ü n k e r - Hilchenbach schließt sich diesen Ausführungen mit großer Wärme an, betont aber, daß die Naturschutzkreise häufig selbst versagt hätten. Hier wäre eine wesentlich größere Aktivität angebracht. Was in den nächsten Jahren nicht geschützt worden ist, muß als verloren gelten. Manchen uneinsichtigen Stellen gegenüber sollte immer wieder betont werden, daß auch der Naturschutz Berechtigung im Rahmen des Vierjahresplanes hat (wie dies Reichsminister Larré selbst leghin bestätigte). Noch immer finden sich Urlandschaften, deren Kultivierung nicht lohnt, und deren ursprüngliche Erhaltung wir erreichen müssen. Mit einer scharfen Kritik des

nicht bodenständigen Backsteinrohbaues und der Angabe der Mittel, wie sich derartige Mißstände in absehbarer Zeit beseitigen lassen, schließt Herr Münker seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Mittelschullehrer Oberkirch-Essen-Vorbeck stellt als Naturschutzbeauftragter unseres gefährdetsten Gebietsteiles, des Ruhrkohlenbezirkes, nochmals die Dringlichkeit des Landschaftsschutzes heraus und führt dafür eine Reihe von Beispielen an. Es nütze jedoch nichts, wenn die Naturschutzbeauftragten sich noch so energisch einsetzen, aber die Unterstützung der Allgemeinheit ausbleibt. Immer wieder sei gerade von behördlicher Seite bei Meliorationen, Bachbegradigungen usw. zu hören, daß ja außer dem Naturschutzbeauftragten niemand Anstoß nähme. So lange sich die Öffentlichkeit nicht hinter die Aufgaben des Naturschutzes stellt, werden die Beauftragten auf einem verlorenen Posten stehen. Herr Oberkirch fordert die aktive Einspannung all der Verbände und Vereine in die Naturschutzarbeit zur Unterstützung des staatlichen Schutzes.

Dr. Rensch dankt den Diskussionsrednern für ihre tatkräftige Arbeit zur Erhaltung der westfälischen Landschaft und verspricht den Einsatz des Bundes „Natur und Heimat“ und der Fachstelle des westfälischen Heimatbundes für jeden einzelnen Fall, in dem eine Unterstützung möglich ist.

III. Exkursion mit Autobussen in das Naturschutzgebiet „Bülheimer Heide“ und zu den Schwalglöchern bei Grundsteinheim unter Führung des Kreisbeauftragten für Naturschutz, Herrn Lehrer Bagendarm, Grundsteinheim, und Museumsdirektor Beyer.

Bund Natur und Heimat der Gaue Westfalen :Nord und :Süd im Westfälischen Heimatbund

Satzung.

1. Der Bund Natur und Heimat erstrebt die Förderung der naturkundlichen Heimatforschung, der Naturkenntnis und Naturverbundenheit und des Naturschutzes im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung in Westfalen und Lippe.
2. Der Bund Natur und Heimat ist ein Verband im Westfälischen Heimatbund.
3. Der Bund hat seinen Sitz in Münster (Westf.).
4. Der Verwirklichung der Ziele des Bundes dient die Zeitschrift „Natur und Heimat“ durch wissenschaftliche und belehrende Aufsätze und Mitteilungen auf den Gebieten der heimatlichen Naturkunde und des Naturschutzes. Sie ist zugleich Mitteilungsblatt der angeschlossenen Vereine und enthält das amtliche Nachrichtenblatt für Naturschutz der Provinz Westfalen.
5. Der Förderung der Bestrebungen des Bundes dienen fernerhin Vortragsveranstaltungen an wechselnden Orten, Ausstellungen, Wanderungen, Kurse und dergl.
6. Mitglieder des Bundes sind:
 - a) die Beauftragten für Naturschutz im Verbandsgebiet,
 - b) naturkundliche und Naturschutz-Vereine,
 - c) Einzelpersonen und juristische Personen.